

Predigt
für den 24. So. i.J. C
Internetgemeinde, 15.09.2019

Ex 32,7-11.13-14 – Lk 15,1-32

Zuhause im Bereich des Vaters

* Was passiert mit den 99 Schafen, die der Hirt in der Wüste zurücklässt, um das eine verirrte zu suchen? Diese Frage habe ich mir schon manches Mal gestellt, wenn ich das Evangelium dieses Sonntags gelesen habe, und bisher keine befriedigende Antwort darauf gefunden. Denn ich habe mir gedacht: Wenn die 99 Schafe allein in der Wüste bleiben, ist das doch deren sicherer Tod! Ohne Hirt wären die Schafe in der Wüste den Raubtieren schutzlos ausgeliefert, oder sie würden sich in alle Himmelsrichtungen zerstreuen auf der Suche nach Wasser und Weideland. Und selbst wenn sie zusammenblieben, wäre die Gefahr groß, dass sie in der Wüste umkommen. Kann ein Hirt wirklich so verantwortungslos sein, das Leben von 99 Schafen zu riskieren, um einem einzigen verirrtten Schaf nachzugehen?

* In einem Buch des Schweizer Katholischen Bibelwerks¹ habe ich eine Antwort gefunden, die mir einleuchtet. Ich habe gelesen: Das Gleichnis vom verlorenen Schaf ist immer im Zusammenhang mit dem Gleichnis von der verlorenen Drachme und der Geschichte vom verlorenen Sohn zu sehen, wie es dieser Sonntag mit der Auswahl des Evangeliumstextes tut. Denn da wird klar: Was nicht gesucht werden muss, befindet sich bereits im Bereich des Suchenden und ist somit in Sicherheit.

Die neun Drachmen, die die Frau nicht verloren hat, hat sie sicher aufbewahrt, vielleicht in ihrem Geldbeutel oder in einer Schublade. Und weil sie darum weiß, kann sie sich auf die Suche nach der verlorenen Drachme machen.

Der Vater, dessen jüngerer Sohn sich aus dem Familienverbund verabschiedet hat, weiß seinen älteren Sohn, der nach wie vor bei der Familie wohnt, bei sich zuhause und in Sicherheit. Somit kann der Vater Zeit und Energie darauf verwenden, nach dem jüngeren Sohn Tag für Tag Ausschau zu halten – um ihm dann, als er ihn endlich zurückkehren sieht, entgegenzulaufen.

* Eingebettet in diesen Kontext wird die Schaf-Erzählung Jesu plausibel. Wenn der Hirt es sich erlauben kann, das eine verirrte zu suchen, dann nur deshalb, weil er die verbliebenen 99 in Sicherheit weiß. Vermutlich ist er mit mehreren Hirten-Kollegen unterwegs,

¹ Damit sich die Schrift erfüllt. Die Sonntagsevangelien als jüdische Texte lesen. Lesejahr C. Paulusverlag Einsiedeln/Schweiz 2018, S. 315-320

die zusammen mit genügend Hirtenhunden auf die 99 Schafe aufpassen während der Zeit, in der er sich von der Herde entfernt, um das verirrte Schaf zu suchen. Somit ist gewährleistet, dass alle beteiligten Tiere die bestmögliche Hirtensorge erfahren.

- * Liebe Schwestern und Brüder, diese Erkenntnis, die ich durch das erwähnte Buch gewonnen habe, hilft mir, die beiden Gleichnisse Jesu (verlorenes Schaf, verlorene Drachme) sowie die darauf folgende Parabel (verlorener Sohn) besser zu verstehen, indem ich ein wichtiges Detail in allen dreien entdecke. Und dieses Detail öffnet mir die Augen für einen Wesenszug Gottes, den die drei Geschichten beschreiben:

Wer sich im Bereich des göttlichen Vaters befindet, ist zuhause und in Sicherheit. Das sind Menschen, die – wie der ältere Sohn in der dritten Geschichte – den Kontakt zum Vater lebendig halten, den Anweisungen des Vaters folgen, den Willen des Vaters tun. Über solche Menschen freut sich Gott von Herzen, und er gibt ihnen die Sicherheit, dass er als ihr Gott für sie sorgt in guten wie in schlechten Zeiten, dass er für sie jederzeit ansprechbar ist und sie segnet mit allem Guten, das von ihm ausgeht.

Mit dem Wissen, dass die Menschen, die mit Gott verbunden sind, sich in Sicherheit befinden, kann Gott auch nach den Menschen ausschauen, die sich von ihm entfernt haben oder noch nie in seiner Nähe lebten, und sich auf die Suche nach ihnen machen. Gott gibt

eben auch solche Menschen nicht verloren, sondern geht ihnen nach – notfalls ihr ganzes Leben lang. Und wenn seine Suche erfolgreich war, freut sich Gott umso mehr darüber, dass ein weiterer Mensch mit ihm Kontakt hat und somit ebenfalls in Sicherheit ist.

- * Aus diesem Wesenszug Gottes, den die drei Geschichten Jesu vorstellen, können wir, liebe Schwestern und Brüder, eine wichtige Erkenntnis ableiten:

Solange wir mit Gott in unserem Leben rechnen, solange wir die Verbindung zu ihm aufrechterhalten, solange wir uns ehrlich bemühen, seinen Willen zu tun, sind wir zuhause im Bereich des göttlichen Vaters und damit in Sicherheit. Diese Sicherheit bedeutet nicht, dass wir dann keinerlei Schwierigkeiten mehr erfahren müssten, sondern sie bedeutet: In jeder Widrigkeit unseres Lebens haben wir einen starken Partner an unserer Seite, der uns hilft, die jeweilige Herausforderung anzunehmen und zu bestehen. Und weiter bedeutet die Sicherheit, die wir im Bereich des göttlichen Vaters erfahren: Wir wissen uns von Gott geliebt und können alles Gute, das wir erleben, auf sein Wirken für uns zurückführen. Beide Aspekte zusammen können viel Gelassenheit, Zufriedenheit und Dankbarkeit in unser Leben bringen, was uns gut tut. Und auch Gott tut es gut, wenn wir in seinem Bereich bleiben, weil er sich über unsere Zuneigung und Treue zu ihm freut.

Sollten wir uns aber einmal von Gott entfernen, gibt er uns nicht

auf, er kappt das Band zwischen ihm und uns niemals. Gott geht uns nach, um uns nahe zu bleiben, auch wenn wir ihn nicht (mehr) spüren; er macht sich immer wieder bei uns bemerkbar. Und wenn wir dann wieder die Verbindung mit ihm herstellen, ist er zuverlässig da – in großer Freude, dass Gott und wir einander wieder gefunden haben. Vielleicht erkennen wir dann, wie unsicher das Leben ohne Gott war, weil wir alles selber hätten im Griff haben müssen, was aber unsere Möglichkeiten überstieg. Und vielleicht freuen wir uns dann umso mehr darüber, nun wieder im Bereich des Vaters zuhause und damit in Sicherheit zu sein.

* Somit empfehlen uns die drei Geschichten, die Jesus heute im Evangelium erzählt:

Bleibt am besten immer in Gottes Nähe, indem ihr den Kontakt zu ihm pflegt und seinen Willen tut. Damit habt ihr einen starken Partner an eurer Seite, der jederzeit für euch da ist und euch segnet.

Und wenn ihr euch mal von Gott entfernen solltet, so wisst: Gott gibt euch niemals verloren, Gott macht sich auf die Suche nach euch. Lasst euch von ihm finden.

Ob ihr schon immer Gott nahe gewesen seid oder nach Zeiten der Ferne die Verbindung zu ihm (wieder) aufgenommen habt: Ihr lebt geborgen in Gott. In seinem väterlichen Bereich seid ihr zuhause.

Dort findet ihr Sicherheit für euer Leben. Dies tut euch gut und ebenso Gott, denn er freut sich von Herzen über euch.